

Predigt am Altjahresabend 2024

31.12.2024

Textgrundlagen:

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“ Jahreslosung 2024

Und Jesaja 54: Merkt auf mich, ihr Völker, und ihr Menschen, hört mir zu! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen. Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.

Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

„Sie haben Ihr Ziel erreicht!“ Das Jahresende ist in Sicht.

Sie (alle) haben dieses Ziel erreicht, das ist doch schon mal was. Das kann nicht jeder von sich sagen.

Ich will jetzt nicht gleich am Anfang zynisch werden, eher realistisch: Irgendwann wird's auch für Sie ein Jahresende geben, das Sie nicht mehr erreichen – auch für mich wird das dereinst geschehen.

Heute, habt Ihr das Tagesziel erreicht, vielleicht auch das Jahresziel und nun nur noch eine letzte

Aufgabe: Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde!

Nacheinander natürlich. Und wenn Ihr das tut, werdet Ihr je nach Augenmerk unterschiedliches sehen und wahrnehmen. Ihr werdet manches finden, was euch fröhlich stimmt und einiges, was euch traurig macht, wenn ihr hoch gen Himmel schaut und unten auf die Erde...

Ob Ihr allerdings so menschlich demütig schaut und ähnliches feststellt, wie Jesaja? Für mich selber kann ich sagen: Seine Worte wären jetzt nicht die ersten, die ich Silvester für mich, den Himmel und die Erde feststellen würde:

Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde!, sagt Jesaja. Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven.

Diesem prophetischen Realismus schauen wir nicht gern in die Augen. Wir hören sehr ungern, dass wir nicht Herren über Himmel und Erde sind und schon gar nicht gern blicken wir unserer Sterblichkeit ins Auge. Vom Vergleich mit den ordinären Mücken will ich gar nicht erst anfangen...

„Sie haben Ihr Ziel erreicht!“ Meine Großmutter kannte noch kein Navi. Dieser Spruch war ihr unbekannt, zumindest von einer KI. Und dennoch ist sie genau mit diesen Worten jeden Abend schlafen gegangen. Jeden Abend dankte sie Gott für den Tag und für Ihr Leben und sie war jeden Abend bereit, ihre letzte Reise anzutreten. Und damit begann sie nicht erst im hohen Alter. Schon als junge Frau, sie war Jahrgang 1915 und hatte in ihrem Leben wahrlich nicht nur schönes und

fröhliches erlebt, schon als junge Frau erzählte sie mir später, sei sie abends schlafen gegangen, versöhnt mit allem und mit allen und immer bereit, falls es ihr letztes Lebenstag gewesen sein sollte, ihrem Schöpfer gegenüber zu treten.

„Sie haben ihr Ziel erreicht!“ Ja, meine Oma war eine sehr fromme Frau. Das war nicht immer leicht für ihr Umfeld und für ihre Familie schon gar nicht. Da war viel Bibelvers und Gebet, viel Gottesdienst und altes Liedgut. Aber die Demut meiner Oma die hat mir immer imponiert.

Die Menschen werden wie Mücken sterben, aber Gottes Heil bleibt ewig und seine Gerechtigkeit auch. Dieses Reel von Jesaja hätte meine Großmutter sofort geliked (hätte es so etwas damals schon gegeben). Sich selber stellte sie sowieso nie in den Mittelpunkt, aber überhaupt stand dort bei meiner Oma kein Mensch, also im Mittelpunkt. „Wenn Menschen im Mittelpunkt stehen“, pflegte sie zu sagen, „wenn Menschen im Mittelpunkt stehen, geht’s immer schief“.

Das Bewusstsein der menschlichen Vergänglichkeit und der damit einhergehenden Nichtigkeit des menschlichen Tuns, war bei meiner Großmutter vielleicht ein bisschen zu sehr ausgeprägt. Aber mit der Inthronisation des Ichs und der damit einhergehenden Überhöhung des Individuums haben wir uns in den letzten Jahrzehnten im Blick auf Gemeinschaft, Demut und Hoffnung auch keinen Gefallen getan.

„Sie haben ihr Ziel erreicht!“ Wann kann man das im Leben schon sagen? Jeden Abend, wie meine Oma? Am Jahresende? Am Lebensende? Ja, wann ist so ein Lebensziel erreicht – und was ist das überhaupt und was ist, wenn ich es nie erreiche?

Silvester, dieser letzte Abend des Jahres, gibt Zeit übersolche Fragen nachzudenken. Da blicken so manche zurück und die Medien überfluten uns mit Bildern des Jahres 2024. Und mir fiel nicht nur wegen Jesaja und der Demut meine Oma heute Abend ein, sondern auch weil ich im Rückspiegel (auf der Fahrt ins neue Jahr) noch einmal die Jahreslosung von 2024 sah: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe! (*als Spiegelschrift-Schild hochhalten*).

Im (mit den Jahren etwas verklärten) Blick auf meine Oma und ihr Leben könnte ich auch hier wieder sagen: Ziel erreicht!

Im Blick auf das letzte Jahr, bin ich mir da nicht so sicher. Allerdings will ich heute all den Jahresrückblicken auch nicht noch einen weiteren hinzufügen. Dass hier unten auf der Erde, auf Gottes großer Welt, und zwischen uns Menschen auch in 2024 nicht alles in und aus Liebe und Nächstenliebe geschehen ist, wissen wir nur allzu gut.

Wie das in eurer kleinen und privaten Welt mit Blick auf Gott und eure Nächsten und eure Liebsten, aber auch im Blick auf jene, die es euch schwer machen im Leben, gewesen ist, das könnt nur ihr selber wissen.

Im Rückblick auf das Jahr in dieser Gemeinde kann ich sagen: Vieles ist hier liebevoll vorbereitet und durchgeführt und gefeiert worden, Adventskonzert und lebendiger Advent, Erntedank im Garten, Gottesdienst unter Sternen, Tanz in der Kirche und nicht zuletzt Konfirmation von 12 tollen Jugendlichen. Wir haben versucht besonnen und fröhlich die Arbeit auf mehr ehrenamtliche Schultern zu verteilen, was Gott sei's gedankt, in dieser Gemeinde möglich ist: Musik, Krabbel- und Kindergottesdienste, Geburtstagskarten, der Letzte Sonntag und so vieles mehr geschieht hier liebevoll und ehrenamtlich. Bei all dem, was in Liebe und Nächstenliebe und Gottesliebe getan wurde und wofür wir dankbar sein können, geschah aber auch bei uns nicht alles in Liebe, ging Kommunikation auch mal schief und haben auch wir Menschen übersehen, die unsere Aufmerksamkeit gebraucht hätten.

Legen wir Gott ans Herz, wo wir gefehlt haben in 2024, mit Blick gen Himmel und auf ihn und auch mit Blick auf die Erde und auf uns. Bitten wir ihn um Vergebung im Blick auf alles, wo das Gefühl bleibt, ein Ziel nicht erreicht zu haben.

Mit dieser Bitte um Vergebung muss ich vielleicht auch das Bild meiner Großmutter noch einmal geraderücken: Sie war keine unfehlbare Frau, sie war nicht immer und nur zufrieden, wenn sie abends zu Bett ging und mitnichten hatte sie alle Ziele erreicht, die sie sich so steckte. Aber das kleine Geheimnis ihrer großen Zufriedenheit war, dass sie alles Gott ans Herz legen konnte, das Gelungene und das Offene, das Traurige und das Fröhliche.

„Sie haben ihr Ziel erreicht!“, hieß bei meiner Oma nicht, nach menschlichen Maßstäben erfolgreich zu sein, sondern nach christlichem Maßstab demütig und hoffnungsstür.

Schon als Kind hab ich mir immer gewünscht, dass es mehr Menschen gäbe, wie meine Oma. Jetzt, wo ich erwachsen bin, glaub ich immer noch, dass mehr solche Großmütter und Menschen unserer Erde sehr gut täten. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, der halte unsern Verstand wach und unsre Hoffnung groß und er stärke unsere Liebe. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2024